

Werk

Titel: Zur griechischen und lateinischen Wortforschung

Autor: Kretschmer, Paul

Ort: Göttingen

Jahr: 1909

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?558389554_0001 | LOG_0035

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Zur griechischen und lateinischen Wortforschung

1. ἀλλᾶς

Daß das Wort ἀλλᾶς mit dem lat. *allium* (*ālium*) 'Knoblauch' in irgend einem Zusammenhang stehe, ist eine nahe liegende Vermutung, die sich schon in der 1. Auflage von Passow (1831) findet, vielleicht aber noch älter ist. Wie man sich jedoch diesen Zusammenhang denken soll — da der Knoblauch im Griechischen doch σκόροδον heißt — hat bisher meines Wissens niemand gesagt. Der erste Beleg des Wortes ist vielleicht ein choliambischer Vers bei Hephaistion c. 5 und in den Scholien B dazu (p. 269 Consbr.), den man seit Bergk PLG II⁴ 478 dem Hipponax (fr. 48) beilegt:

ἐς (oder ἐπ') ἄκρον ἔλκων, ὅσπερ ἀλλᾶντα ψύχων.

Es kommt dann wiederholt in der attischen Komödie vor: Aristoph. Ach. 146 und besonders in den Rittern, wo die Figur des Wursthändlers dazu Veranlassung gab. Aus verschiedenen Anspielungen ist zu schließen, daß der athenische ἀλλᾶς gehacktes Fleisch (περικόμματα Ritt. 372) und zwar Schweinefleisch¹⁾, Blut (v. 143. 198. 208) und Fett (v. 215)²⁾ in Därmen (v. 160. 200. 214. 455) enthielt. Daß die Wurst wie bei uns im Ausschnitt verkauft wurde, geht aus einem Vers des Eubulos bei Athen. XIV 622 f. hervor:

ἐνωγάλισται σεμνὸς ἀλλᾶντος τομός.

Die Bildung des Wortes ist klar: ἀλλᾶς ἀλλᾶντος ist aus ἀλλᾶεις ἀλλᾶεντος (Herodian I 51, 1. II 318, 37. 636, 26. 637, 19) entstanden, dies aus *ἀλλᾶ-*Fert*-, also von einem substantivischen ᾶ-Stamm *ἀλλᾶ abgeleitet. Daraus folgt weiter, daß ἀλλᾶς kein ionisch-attisches Wort sein kann, sondern Lehnwort aus einem „ᾶ-Dialekt“ ist. Dorische Lehnworte sind bekanntlich in der attischen Volkssprache auch sonst vertreten³⁾, und bei einer Warenbezeichnung ist Entlehnung leicht begreiflich. Den oben zitierten Choliambus wird man dann freilich nicht mehr mit solcher Sicherheit dem Hipponax zutrauen. Woher aber das Wort stammt, wird

1) Wenn man dies aus Ritt. v. 375 ff. schließen darf, wo der 1. Sklave ein Experiment im Geiste des Wursthändlers vorschlägt, wie man es mit finnigen Schweinen anstellte.

2) Der Vers fehlt im Rav. und ist vielleicht eingeschoben.

3) Vgl. Gr. Vaseninschr. 76 f. Thumb KZ. 36, 195 (κόβαλος, λοχᾶγός u. a.). Schulze GGA. 1896, 224 f. (ματρύλλα u. a.). Solmsen KZ. 39, 213.

deutlich, wenn wir das von $\acute{\alpha}\lambda\lambda\tilde{\alpha}\varsigma$ vorausgesetzte $\acute{\alpha}\lambda\lambda\bar{\alpha}$ weiter verfolgen. Letzteres deckt sich offenbar mit dem Femininum $\acute{\alpha}\lambda\lambda\eta$ der teilweise verderbten Hesychglosse $\acute{\alpha}\lambda\lambda\eta\nu \cdot \lambda\acute{\alpha}\chi\alpha\nu\omicron\nu \text{ Ἰταλοί} \cdot \kappa\alpha\iota \epsilon\pi\iota \tau\omicron\upsilon \acute{\alpha}\rho\kappa\omicron\upsilon\tilde{\nu}\tau\omicron\varsigma \pi\rho\omicron\kappa\omicron\tilde{\nu}$, $\epsilon\tilde{\xi} \omicron\tilde{\nu} \acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha\nu\tau\omicron\pi\acute{\omega}\lambda\eta\varsigma$ (cod. $\acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha\nu\tau\acute{\omicron}\pi\omicron\lambda\iota\varsigma$). Die Worte von $\kappa\alpha\iota$ bis $\pi\rho\omicron\kappa\omicron\pi$ gehören nach M. Schmidt zu der Glosse $\acute{\alpha}\delta\delta\eta\nu$, es muß an ihrer Stelle von $\acute{\alpha}\lambda\lambda\tilde{\alpha}\varsigma$ die Rede gewesen sein, woran sich $\epsilon\tilde{\xi} \omicron\tilde{\nu} \acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha\nu\tau\omicron\pi\acute{\omega}\lambda\eta\varsigma$ anschloß. Es scheint also, daß schon die antiken Lexikographen den Ursprung von $\acute{\alpha}\lambda\lambda\tilde{\alpha}\varsigma$ in einem femininen Substantivum erkannten, das sie in den ionischen Kolonien Italiens wiederfanden; denn unter Ἰταλοί werden, wie Kaibel Com. Graec. Fragm. I 212 bemerkt, sowohl die italischen und sizilischen Griechen wie die einheimische italische Bevölkerung verstanden. Wir müssen diese Etymologie nur dahin modifizieren, daß in den achäisch-dorischen Kolonien ein dem $\acute{\alpha}\lambda\lambda\eta$ entsprechendes $\acute{\alpha}\lambda\lambda\bar{\alpha}$ bestanden haben muß, von dem $\acute{\alpha}\lambda\lambda\tilde{\alpha}\varsigma$ abgeleitet war. Man sieht nun, daß hierdurch der Zusammenhang mit dem lat. *alium* hergestellt wird. Ein auf die italischen Griechen beschränktes Wort, das sich mit einem lateinischen eng berührt, steht in begründetem Verdacht ein Lehnwort zu sein; bekanntlich haben ja die griechischen Kolonisten nicht wenige italische Ausdrücke aufgenommen. Dann bleiben die Differenzen von $\acute{\alpha}\lambda\lambda\bar{\alpha}$ und *alium* zu erklären; denn dies ist nach dem Thesaurus die Schreibung der besseren lateinischen Handschriften, während die jüngeren und eine pompejanische Inschrift des 1. Jahrhunderts n. Chr. *allium* bieten. Das Verhältnis von $\lambda\lambda$ zu lat. *li* erinnert uns sofort an das osk. *allo* aus **aliō*, *aliā* = lat. *alia* 'eine andere' im Dialekt der lucanischen Stadt Bantia. Die Verschiedenheit des Geschlechts von $\acute{\alpha}\lambda\lambda\bar{\alpha}$: *alium* hat viele Parallelen, wie *mendum* : *menda*, *alimonium* : *alimonia*, *caementum* : *caementa*, *cingulum* : *cingula*, *epulum* : *epula*, *pistrinum* : *pistrina*, osk. *terúm* : lat. *terra*, osk. *zicolo-* (ntr. oder masc.) : lat. *diecula*; vgl. J. Schmidt, Pluralbild. d. idg. Neutra S. 21. Denkbar wäre auch, daß die Griechen den Plural *aliā* als Singular gefaßt hätten, doch ist der Plural von *alium* in Prosa selten (vgl. Thesaur. s. v.). Der italische Dialekt, aus dem die griechischen Kolonisten das Wort entlehnten, war wohl nicht der lateinische, der ihnen im VI.—V. Jahrhundert v. Chr. etwas fern lag, sondern — worauf die Assimilation von $\lambda\acute{\iota}$ zu $\lambda\lambda$ weist — der in Lucanien einheimische. Daß uns *alium* aus den oskisch-sabellischen Mundarten nicht bezeugt ist, kann natürlich bei dem geringen Umfange des uns von diesen Dialekten überlieferten Wortschatzes nicht auffallen. Die Sachlage ist jedenfalls dieselbe wie bei sizil.

λίτρα = *libra, der Vorstufe von lat. *libra*, das, wie seine lautliche Form lehrt, sehr frühzeitig entlehnt sein muß (Epicharm fr. 40, Sophron fr. 148), κάρχαρον Sophr. 147 = lat. *carcer*, ὀγκία Epich. 203, Sophr. 151 = *uncia*, tarent. νοῦμμος (Aristot. Kaibel Com. Gr. fr. I p. 209) = *nummus*, sizil. herakl. ῥογός = *rogus* u. a. ¹⁾

Der Vorgang war dann also der, daß die dorischen Kolonisten Italiens eine mit Knoblauch gewürzte Wurst, eine Vorläuferin der Salami, fabrizierten, die sie als ἀλλᾶς 'mit Knoblauch versehen' bezeichneten, offenbar zum Unterschied von den sonstigen Wurstsorten, die dieser Würze entbehrten. Diese Knoblauchwurst wurde auch nach Attika exportiert und dort nachgeahmt, und mit ihr wurde ihr dorischer Name ἀλλᾶς eingeführt. Eine sachliche Bestätigung für diese Annahmen liegt in der Tatsache, daß gerade Lucanien, wohin uns der Ursprung von ἀλλᾶς führte, im Altertum in der Wurstfabrikation eine Rolle gespielt hat. Denn von dort bezogen die Römer die Wurstsorte, die sie *Lucanicus* oder *Lucanica* nannten ²⁾: nach Varro l. l. V 111 *Lucanam dicunt, quod milites a Lucanis didicerint* — ein Ausdruck, der im oberitalienischen *lucanega* (Mailand, Venedig, Trient Diez Wb. II 381, genues. *lūganega*) und im neugriech. λουκάνικο bis in die Gegenwart fortlebt. — Wie der ἀλλᾶς aber im Altertum, bildet noch heute die Knoblauchwurst, die Salami, bekanntlich einen geschätzten Exportartikel Italiens.

2. Lat. nubo

Dem angehenden Latinisten pflegt die Schulgrammatik die merkwürdige Konstruktion und die einseitige Verwendung von *nubo* dadurch verständlich zu machen, daß sie ihm als eigentliche Bedeutung von *nubit alicui* angibt: die Braut verhüllt sich für jemanden (nämlich den Bräutigam). Ich habe diese Erklärung zuerst in einer These meiner Doktor-Dissertation (Beitr. z. griech. Gramm., Berlin 1889), dann in der Festschrift für Robert Aus der Anomia S. 27 zurückgewiesen und statt dessen *nūbo* mit altkirchenslav. *snubiti* 'werben', gr. νύμφη zusammengestellt. Meine Ansicht

1) Auf die These Ed. Meyers Gesch. d. Alt. II 493, daß „durch die siciliotischen Glossen die nahe Verwandtschaft der älteren unteritalisch-sicilischen Stämme mit dem Lateinischen erwiesen“ werde, gehe ich hier nicht ein.

2) Charis. GL. I 94: *hic Lucanicus, subauditur botulus vel apparatus, et haec lucanica, intellegitur hira Sumptum est enim nomen ab inventori-bus Lucanicis.*

fand mehrfach Zustimmung. Solmsen, Stud. zur lat. Lautgeschichte S. 62¹, stützte sie durch den Hinweis auf die konstante Schreibung *conūbium*, die sich aus einer Grundform **consnūbiom* : **cōsnūbiom* erkläre. In letzter Zeit ist jedoch auch Widerspruch laut geworden. O. Wiedemann, Bezz. Beitr. XXVII 212¹ und O. Schrader, Sprachvergleich. und Urgesch.³ I 236, wollen an der alten Auffassung festhalten mit Hinweis darauf, daß *nubo* nur von der Frau gelte und mit dem Dativ verbunden werde, und O. Weise, Wochenschr. f. klass. Phil. 1906 Sp. 786 beliebt sogar, recht geringschätzig von den „Leuten“ zu reden, „die z. B. sich nicht davon überzeugen lassen wollen, daß *nubere alicui* von Haus aus nur bedeuten kann 'sich für jemand verhüllen' und darum bloß von der Braut gesagt wird“. Gegenüber diesen Einwendungen und mangels jeder genaueren Begründung meiner These ist es wohl nicht überflüssig auf die Frage zurückzukommen und zu prüfen, wie es mit jener traditionellen Erklärung von *nubo* bestellt ist.

Forscht man zunächst nach ihrem Urheber, so braucht man sich bei den Modernen nicht lange aufzuhalten. Denn sie ist uralt, sie geht bis auf den ersten römischen Philologen, Aelius Stilo, den Lehrer Varros und Ciceros, zurück. Ihn sowie den Grammatiker Cincius zitiert Festus p. 178 Th. d. P. unter *nuptias*: *Aelius et Cincius, qui flammeo caput nubentis obvolvatur, quod antiqui obnubere vocarint*. Von Stilo wird sie Varro l. l. V 72 haben, der sie gelegentlich der etymologischen Deutung von *Neptunus* erwähnt: *Neptunus quod mare terras obnubit ut nubes caelum, ab nuptu, id est opertione, ut antiqui, a quo nuptiae, nuptus dictus*. Darnach Arnobius III 31: *quod aqua nubat terram appellatus est, inquiunt, cognominatusque Neptunus*. Auch die späteren Grammatiker kennen sie. Caper, GL. VII 103, 14 ff.: *Vir ducit, mulier nubit, quia pallio flammeo obnubit caput suum genasque* (vgl. Beda ebenda 281, 24, Albinus 305, 26). Ambros. de Abraham I, 9, 93: *caput obnubere nuptiae dictae, quod pudoris gratia puellae obnuberent*. Placidus-Gloss. Corp. gloss. lat. V 36, 4: *obnubere cooperuerat: idcirco nuptiae ab obnubendo puellis capita dicuntur*. Isidor. Orig. IX 7, 10: *nuptae dictae, quod vultus suos velant. Translatum nomen a nubibus, quibus tegitur caelum. Unde et nuptiae dicuntur, quod ibi primum nubentium capita velantur. obnubere enim cooperire est*. Donat. Ter. Hec. 666: *nubere est enim operire tegique, unde et nubes quod tegere solent caelum dicuntur*.

Prüfen wir zunächst die sachlichen Gründe für diese Auffassung, die offenbar für manche etwas Bestechendes haben, so

liegt die Sache auch da nicht ganz klar und einfach. Allerdings war den Römern wie so vielen Völkern die Sitte der Brautverhüllung geläufig. Es kommt nur darauf an, welche Bedeutung sie hatte, ob sie für die eigentliche Vermählungszeremonie galt. Die so weit verbreitete Sitte der Frauenverhüllung¹⁾ hat doch wohl von Haus aus in erster Linie den Sinn gehabt, das Weib und seine Reize dem Anblick Unbefugter zu entziehen. Im übrigen bestehen aber mannigfache Differenzen. Während bei den meisten muhamedanischen Völkern sich jedes erwachsene Weib außer etwa der Sklavin fast gänzlich verhüllen muß, beschränkt sich anderwärts die (gewöhnlich nur teilweise) Verhüllung auf die verheiratete Frau und hat also ihren Grund anscheinend in der Eifersucht des Ehemannes²⁾. Wir finden aber weiter auch die Sitte, daß die Verlobte vor ihrer Vermählung sich sowohl vor dem Bräutigam wie vor anderen Männern verhüllt, um sich dann bei der Vermählung vor ihrem nunmehrigen Gatten zu enthüllen. Hier wird dann füglich die Enthüllung zum Zeichen der Vermählung, die Verhüllung aber zum Zeichen der Verlobung. So war ja bei den Griechen gerade die Zeremonie der ἀνακαλυπτήρια d. h. der Enthüllung der Braut ein wesentlicher Teil der Vermählung³⁾, während der Akt der Verhüllung ganz im Hintergrund steht. Besonders lehrreich ist in unserem Falle das alban. *mbul'oi*, *mbul'oi* (aus lat. *invelare* G. Meyer, Alb. Wb. s. v.), das eigentlich 'bedecken, verhüllen', dann 'verloben', nicht 'vermählen' bedeutet. Über die Sitte der Albanesen gab mir freundlichst der aus Albanien gebürtige Dr. Georg Pekmezi Aufschluß, nachdem er auch den gelegentlich in Wien weilenden Erzbischof von Prizren darüber konsultiert hatte. Die albanische Braut wird bei der Verlobung nach dem Ringwechsel verhüllt und bleibt so bis zur Hochzeit. Drei Tage davor geht sie ganz ver mummt ins Brautbad. Bei der Verlobung wird an manchen Orten auch ein Tanz aufgeführt, bei welchem ein Vortänzer einen anderen (der die Braut vorstellen soll?) verhüllt. — Bei den Römern nun ist die Verhüllung der Braut mit einem roten Schleier, dem *flammeum*, vielfach bezeugt, aber was die Verschleierung eigentlich zu bedeuten hatte, ist unklar und strittig. Roßbach (Untersuchungen über die röm. Ehe S. 282 ff.)

1) Material hierfür bietet L. v. Schröder, Die Hochzeitsbräuche der Esten S. 72 ff. Samter, Familienfeste der Griechen u. Römer S. 47 ff.

2) Vgl. Ed. Hermann, Idg. Forsch. XVII 380.

3) Vgl. Hiller v. Gaertringen in Pauly-Wissowas RE. unter Anakalypteria.

erkennt in dem *flammeum* das Kopftuch der römischen Frauen und wegen der roten Farbe speziell den Opferschleier. Samter (Familienfeste S. 57) sieht in dem Anlegen des *flammeum* das Zeichen des Ersatzopfers. Die Alten wissen davon nichts. Ambrosius a. a. O. (oben S. 326) betrachtet die bräutliche Scham (*pudoris gratia*) als Ursache der Verhüllung, und dieselbe Auffassung verrät der Vers Claudians De raptu Proserp. II 325:

flammea sollicitum praevelatura pudorem.

Bemerkenswert ist aber, daß nach einem von Marquardt (Privatleben der Römer² 45) beigebrachten allerdings späten Zeugnis, Hieronymus Epist. 12 (Migne XXII), die Verhüllung bei der Verlobung — also wie in Albanien — stattfand: *solent quaedam, cum futuram virginem spoponderint, pulla tunica eam induere et furvo pallio operire*. Man sieht also, es ist nicht klar, ob die Zeremonie der Verhüllung ein gerade für die Vermählung so charakteristischer Akt war, daß diese danach benannt werden konnte.

Wie es sich aber damit auch verhalten mag — viel ungünstiger steht es jedenfalls um die sprachliche Begründung der üblichen Auffassung von *nubo*. Man sollte erwarten, daß von den vielen, die Stilos Theorie wiederholt und verteidigt haben — zwei Jahrtausende haben sie ja nachgesprochen —, sich einer die Mühe genommen hätte nachzuprüfen, wo und wie denn eigentlich die Bedeutung 'sich verhüllen' bezeugt ist. Meines Wissens ist das nicht geschehen. Schlägt man unsere Lexika (Forcellini, Georges) nach, so findet man — von den Grammatikern abgesehen — überhaupt keine Stelle, in der *nubere* 'sich verhüllen' bedeutete, und nur zwei, an denen es transitiv 'verhüllen' bedeutet, und das sind zwei poetische Belege aus der Kaiserzeit: Columella X 158

*Alma sinum tellus jam pandet adultaue ponens
semina depositis cupiet se nubere plantis*

und Pervigil. Veneris 22 (frühestens 2. Jahrhundert n. Chr.):

Ipsa jussit, mane totae virgines nubant rosae.

Natürlich steht das transitive *nubo* an Stelle von *obnubo*: es ist eine poetische Lizenz und zugleich ein Zug der jüngeren Latinität, das Simplex für das Compositum zu gebrauchen. Z. B. verwendet für das von Cicero, Sallust, Livius gebrauchte *obtruncare* 'niedermetzeln' Valerius Flaccus *truncare*; Terenz, Catull, Horaz, Livius *obserare* 'verriegeln' — Venantius Fortunatus *serare*; Cicero, Livius u. a. *obmutescere* — Apulejus u. andere Spätere *mutescere*; Cicero *obsurdesco* — Augustin *surdesco*; Plautus, Caes. etc. *contemno* — Lucr. Hor. Verg. Tacit. *temno*; Cicero *congrego* — Statius *grego*;

Cicero *pervulgare* — Ovid, Livius, Curtius, Quintilian *vulgare*. Da die Belege der Lexika unter *nubo* unvollständig sein könnten, habe ich mich an den Generalredaktor des lateinischen Thesaurus, Prof. Lommatzsch, mit der Bitte gewendet, mir das Material des Thesaurus zugänglich zu machen, und ein früherer Zuhörer von mir und Mitarbeiter des Thesaurus, Dr. Rich. Meister (Znaim), hatte die Freundlichkeit, mir die Belege auszuschreiben. Es ergab sich hierbei kein neues Zeugnis für *nubo* 'verhülle' oder *gar* 'verhülle mich'.

Sehen wir aber die Angaben der Grammatiker durch, so erkennen wir, daß auch ihnen ein *nubere* 'sich verhüllen' nicht überliefert war. Niemals wird die Verschleierung der Braut mit *nubere* bezeichnet, sondern es heißt *flammeo amicitur*, *flammeo velata*, *puellae caput involvere flammeo*, *flammeum capere*, *sumere*, *indere* u. s. w., und selbst an der Festusstelle, die uns die Hypothese des Aelius Stilo mitteilt, wird gesagt: ... *flammeo caput nubentis obvolvatur quod antiqui obnubere vocarint*. Ähnlich Caper a. a. O. (oben S. 226). Es kann hiernach keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Bedeutung des Verhülltwerdens für *nubere* nicht überliefert war, sondern von Stilo nur fingiert ist, erschlossen lediglich aus *obnubo*. Dieses Verbum aber ist — außer bei Stilo und Varro l. l. V 72 — in der Literatur nicht vor Cicero Rabir. perd. 13 (*caput obnubito*) belegt¹⁾, ist also relativ jung. Es ist ein Denominativ von *nubes* (vgl. *obnupta nubibus* Macrob. Sat. I 21, 5)²⁾, also ein bildlicher Ausdruck für 'bedecken, verhüllen', wie die horazische Wendung *fraudibus objice nubem* (Ep. I 16, 62).

Die übliche Auffassung von *nubo* hat sich somit als eine unbegründete Hypothese Stilos erwiesen und wird hoffentlich von jetzt ab aus unseren Lehrbüchern und Lexicis verschwinden. Sie wurde

1) Auch hier steht mir das Material des Thesaurus zur Verfügung. Es bietet außer den oben zitierten folgende Belege: Liv. I 26, 6. 11. Verg. Aen. XI 77. Val. Flacc. II 254. VII 583 f. Sil. It. XI 257. Stat. Theb. I 305. VI 196. XI 584. Solin. 40, 22. Ambros. Exc. Satyr. II 12. De Abraham. I 9, 93. Prudent. Apoth. 630. Claudian 27, 78. Augustin. Op. imp. I 134. Macrob. Sat. I 21, 5. Ennod. Epist. VIII 35 (p. 222, 10 Hartel). Opusc. I p. 271, 19. Dict. I p. 428, 8. XXI p. 490, 25. Cassiodor IV 27, 1. Sisebutus Poet. lat. min. 59 v. 4 = V 357 ed. Bährens. Isidor. Orig. IX 7, 10. Corp. gloss. lat. VI 2, 5.

2) Walde Lat. etym. Wb. 421. Zusammenhang von *obnubo* mit *névoqe*, *νένοπται*, wie ich ihn früher für möglich hielt (Aus der Anomia 27²⁾), ist ausgeschlossen. *nūbēs* verbindet Thurneysen KZ. 30, 388 mit cymr. *nudd* 'Nebel' (**nudh*-).

ja auch von den Zeitgenossen Stilos durchaus nicht allgemein anerkannt, was man erwarten müßte, wenn die Bedeutung 'sich verhüllen' für *nubere* überliefert gewesen wäre. Festus p. 178 teilt uns noch zwei andere Etymologien von *nuptiae* mit: *Nuptias dictas esse ait Santra ab eo quod nymphea dixerunt Graeci antiqui gamon, inde novam nuptam νέαν νύμφην. Cornificius, quod nova petantur coniugia.*

Also bereits einer der vergleichenden Grammatiker des Altertums, *Santra*, hat den Zusammenhang von *nupta* mit *νύμφη* erkannt, und diese lautlich und begrifflich tadellose Verknüpfung ist doch in der Tat garnicht abzuweisen. Ist sie aber richtig, so ergibt sich ein neues Argument gegen die Supposition einer Grundbedeutung 'sich verhüllen' für *nubo*. Denn von allem andern abgesehen, bedeutet doch *νύμφη* nicht nur 'Braut, junge Frau', sondern bezeichnet auch jene dämonischen weiblichen Wesen, die sich der Hellene allenthalben in der Natur lebendig dachte und die in unzähligen Sagen als Geliebte von Göttern und Helden erscheinen. Sie sind gewiß nicht als „Bräute“ in bürgerlichem Sinne benannt worden. Was die Grundbedeutung des Wortes war, ergibt sich aus dem slavischen Wort, das ich weiter mit lat. *nubo* zusammengestellt habe¹⁾, altkirchenslav. *snubljq*, *snubiti* c. acc. '(um ein Mädchen) werben', *prisnubiti* 'allicere', *snubokü* 'Kuppler', slov. *snubiti* 'um ein Mädchen werben', čech. *snoubiti* 'freien, verloben'²⁾, *snoubce* 'Ehestifter, Freier'. Wiedemann hat zwar eingewendet, daß *nubo* von der Frau, *snubiti* aber vom Manne gesagt werde. Aber die beiden Verba sind ja auch ihrer Bildung nach nicht identisch. *nubo* aus **sneubhō* mag etwa 'sich hingeben, sich vermählen (von der Frau)' bedeutet haben, wobei auch die Konstruktion mit dem Dativ begreiflich wird, und *snubljq* aus **snoubhejō* das Causativum dazu sein: 'bewirken, daß eine Frau sich hingibt, sich vermählt, sie freien'. Eine schwache Wurzelform **snubhā* steckt in lat. *prōnūba* 'Ehestifterin, Brautfrau', wörtlich wohl 'Vorsteherin'³⁾ der Vermählung oder der sich Vermählenden⁴⁾.

1) Wie ich später sah, hat Miklosich bei Hartel Hom. Stud. I² S. 18 *snubiti* mit *νύμφη* verbunden. In seinem Etym. Wb. hat er die Kombination nicht wiederholt.

2) Die Bedeutung 'verloben' dürfte sekundär sein.

3) Anders Varro fr. 446 (Gramm. Rom. Fragm. ed. Funaioli I 367): *Varro pronubam dicit quae ante nupsit et quae uni tantum nupta est.*

4) Ovid hat nach diesem Vorbild *subnūba* 'untervermählt' = Konkubine (*lecti subnuba nostri* Her. VI 153) und *innūbus* 'unvermählt' gewagt, spätere auch *binubus*, *multinubus*,

νύμφη bedeutet wohl von Haus aus 'Geliebte, Liebhaberin' oder etwa s. v. a. *nubilis puella*.

3. *dies* als Femininum

Die merkwürdige Erscheinung, daß *dies*, das von Haus aus ohne Frage Maskulinum war, in gewissem Umfange auch als Femininum auftritt, hat bisher meines Wissens nur eine Erklärung gefunden, die von Delbrück Vergleich. Syntax I 122, der sich Lindsay Lat. Language S. 369 und Brugmann Kurze vergl. Gramm. S. 358 anschließen. Delbrück sagt: „Dagegen hat sich der Gebrauch ausgebildet, daß *dies* da, wo es einen bestimmten Tag, wie den zu einer Gerichtsverhandlung oder zu einem anderen Geschäft festgesetzten, bezeichnet, f. ist, also kurz gesagt: *dies* als Datum ist f. Wenn man überlegt, daß in ältester Zeit nach Nächten gezählt wurde, so darf man wohl diesen Geschlechtswandel aus dem weiblichen Geschlecht von *nox* ableiten“. Diese Erklärung kann schon deshalb nicht richtig sein, weil die Voraussetzung nicht zutrifft. Denn „*dies* als Datum“ ist bekanntlich nicht fem., sondern masc.: z. B. *ante diem quartum Kal. Ian.* Gerade bei Zählung von Tagen ist *dies* regelmäßig masc.: *dies quintus* Caes. b. g. I 42, 3, *dies septimus* VI 35, 1, *primi diei* Caes. b. c. III 77, 3, *quartum diem* I 84, 1. Vgl. Kühner Ausf. Gr. I 253. Neue-Wagner Lat. Form. I^s 1016. Ausnahmen sind selten und die Regel bei Nonius p. 441: *Die quarta et die quarto hoc differre prudentis volunt, quorum tamen auctoritas in obscuro est, ut sit die quarto temporis praeteriti, die quarta futuri* (ähnlich Probus GL. IV 210, 6) natürlich grammatische Klügelei. Wo eine Summe von Tagen angegeben wird, ist *dies* schon deshalb masc., weil *dies* im Plural immer masc. ist. Diese Regel gibt Charisius GL. I 31, 12 ff.: *dum tamen sciamus pluraliter feminine hae dies et has dies non oportere nos dicere, quamvis singulariter feminine dicamus* (vgl. ebd. p. 304, 34. 547, 19). Als Ausnahme wird namentlich der Titel *M. Cato dierum dictarum de consulatu suo* erwähnt. Serv. zu Verg. Aen. II 324 bemerkt ausdrücklich, daß *dies* mit Zahlen männliches Geschlecht hat: *numero*: (Aen. II 126) *Bis quinos silet ille dies, non bis quinas*. Vgl. ferner z. B. *dies continuos quinque* Caes. b. g. I 48, 3. Zudem hat Delbrück kein römisches Zeugnis für die Sitte, nach *noctes* zu zählen, beigebracht: ein solches wäre jedoch zu erwarten, da der Übertritt von *dies* zum fem. Genus in nicht besonders alte Zeit zu fallen

scheint. Eher würde *luna* in Betracht kommen, das zu Zeitbestimmungen wie *quarta luna* 'der 4. Tag nach dem Neumond' verwendet wird, wenn eben nicht, wie gesagt, *quarto die* die Regel wäre.

Über die Fälle, in denen *dies* fem. ist, gibt am ausführlichsten Neue I³ 1011 ff. Auskunft. I. hat es weibliches Geschlecht nach Priscian V 5, 26 p. 651, wenn es *pro certo tempore* steht, also der bekannte Fall, wo *dies* den bestimmten Zeitpunkt, Termin für einen Prozeß, eine andere Rechtshandlung oder ein Geschäft bedeutet; daher *dies dicta, indicta, predicta, impredicta, statuta, constituta, praestituta, certa, praefinita* u. s. w. Eine Ausnahme bildet der formelhafte Ausdruck *status conductus dies* der Gesetzessprache: im Zwölftafelgesetz Cic. off. I 12, 37: *aut status dies cum hoste*, was Festus p. 458 Th. d. P. erläutert: *status dies vocatur qui iudici causa est constitutus cum peregrino*. Cincius bei Gell. XVI 4, 4: *status conductusve dies cum hoste*; und wahrscheinlich auch die alte Sprachform bewahrt das folgende Zitat aus Cincius: *Miles cum die, qui predictus est, aberat . . . , infrequens notabatur*, sowie das vorhergehende: *Militibus autem scriptis dies praefiniebatur, quo die adessent* etc. Auch Plautus Curc. 5:

Si status conductus cum hoste intercedit dies

wendet die alte Formel an. Diese Ausnahmen erklären sich, denk ich, durch ihr Alter: der Übertritt von *dies* zum fem. Genus war in der Zeit, aus der diese Fälle stammen, noch nicht erfolgt oder wenigstens noch nicht Regel geworden. Später heißt es *stata dies* Liv. XXVII 23, 7. XXXIV 41, 1.

II. Der Fall, daß *dies* schlechthin 'Datum' bedeutet (das ist natürlich etwas anderes als was Delbrück meint), fällt offenbar unter Nr. I, es bezeichnet den bestimmten Zeitpunkt. Bei Neue sind nur zwei Belege gegeben: Cic. Fam. III 11, 1: *earum epistularum in altera dies erat adscripta Nonarum Aprilium* und Cic. ad Quint. fr. III 1, 3, 8: *dies in tuis fuisset adscripta litteris . . .*

III. *dies* fem. kann auch einen (mehr als einen Tag umfassenden) begrenzten Zeitraum, eine festgesetzte Frist bedeuten z. B. Cic. Verr. Act. 1, 2, 6: *diem perexiguam*; ad Att. VI, 1, 16: *diem satis laxam*; Liv. XXXVIII 52, 1: *die longiore predicta*. Charisius GL. I 110 weist auch darauf hin, daß das Deminutiv *diecula* 'kleine Frist', nicht *dieculus* laute (Ter. Andr. 710), worauf Servius (zu Verg. Aen. II 324) entgegnet, daß viele Deminutiva vom Stammwort im Geschlecht abweichen, z. B. *scutum* : *scutella*, *rana* : *ranunculus*.